

13.09.2011 00:30 [Kirsten Schlüter](#)

Jugendliche suchen ihren Platz

Einige Konstanzer Jugendliche ärgern sich über die vorübergehende Sperrung des Grillplatzes auf Klein Venedig. Bei einem Besuch im Jugendzentrum spricht SÜDKURIER-Redakteurin Kirsten Schlüter mit den jungen Menschen über ihren Stand in der Stadt.



Einige Jugendliche sprechen im Jugendzentrum mit SÜDKURIER-Redakteurin Kirsten Schlüter (Mitte) sowie mit den städtischen Mitarbeitern Mitja Frank (Dritter von rechts) und Katja Schmolenzky (Dritte von links) über die Suche nach ihrem Platz in Konstanz. | Bild: Bild: Hanser

Konstanz – Entspannt sitzen ein paar Jugendliche auf Sofas im Jugendzentrum. Sie wissen, dass sie Teil einer Generation sind, die immer wieder in die Schlagzeilen gerät. Zu viel Lärm, zu viel Alkohol, zu viele Schlägereien wirft man den jungen Menschen vor. Die Jugendlichen im Juze sprechen ganz offen mit dem SÜDKURIER über ihre Probleme, in Konstanz ihren Platz zu finden – aber auch über die schwierigen Vertreter ihrer Generation.

Auslöser für den Besuch im Jugendzentrum ist die vorübergehende Schließung des neuen Grillplatzes auf Klein Venedig; die Oktoberfestzelte stehen zu nah an der Feuerstelle. Dabei hatte der Technische und Umweltausschuss beschlossen, dass der Grillplatz und der Uferstreifen immer nutzbar sein müssen, unabhängig von Veranstaltungen (wir berichteten). Jan Wüst, 18 Jahre, findet die Schließung „blöd“. „Der neue Platz ist super gelegen, wir können ihn mit dem Bus erreichen und Feuer machen“, sagt Jan. Selbst in den vergangenen Wochen, als nicht immer die Sonne schien, seien oft bis zu 40 Jugendliche pro Abend auf Klein Venedig gewesen. „Das war für uns nicht nur ein Grillplatz, sondern einfach ein Treffpunkt“, sagt Jan. Nun also können die jungen Leute den gerade lieb gewonnenen Treff bis in den Oktober hinein nicht nutzen. Wohin dann? „Wir finden immer was“, sagt Jan. Langsam sei sein Freundeskreis in dem Alter, dass er in eine Kneipe gehe. Doch Katrin Weis, 22-jährige Allensbacherin, protestiert: „Das ist für viele zu teuer!“ Alternativen seien das Schänzle-Areal oder die Bleiche, aber beides sei nicht so gut erreichbar.

„Auf Klein Venedig haben wir endlich niemanden gestört“, sagt Katrin. „Sonst hören wir oft: ‚Ihr seid zu laut, ihr müsst gehen!‘ Aber niemand sagt uns, wohin wir gehen sollen.“ Sie hätte sich von der Stadt zumindest eine Alternative gewünscht, wenn schon der Grillplatz geschlossen wird. „Mit uns hat niemand gesprochen, wir haben von der Sperrung erst aus dem SÜDKURIER erfahren“, sagen die Juze-Besucher. Und auch Mitja Frank von der Mobilen Jugendarbeit der Stadt und Juze-Mitarbeiterin Katja Schmolenzky wussten von nichts.

Trotz der Kritik haben die Jugendlichen aber auch Verständnis für die Politik der Stadtverwaltung. „Das Glasverbot zum Beispiel ist in Ordnung“, findet Jan. „Ich habe selbst oft genug erlebt, dass ein paar aggressive Jugendliche oder auch Studenten Flaschen geworfen haben.“ Katja Winkler, 22 Jahre, findet es im Gegensatz zu Großstädten in Konstanz friedlich. Dennoch sind die wenigen Jugendlichen, die Probleme bereiten, auch Katja, Jan, Katrin und den anderen nicht ganz geheuer. Sie wurden selbst schon angegriffen. „Es sind wenige, die das Bild unserer Generation kaputt machen“, sagt Jan. „Die meisten sind vernünftig.“ Einen Fürsprecher haben sie in Mitja Frank. Der sagt: „Viele Erwachsene haben ein verzerrtes Bild und auch Angst vor den Jugendlichen, weil sie sie nicht kennen. Dies ist eine sehr angepasste, angenehme Generation von jungen Leuten.“

Dass die Stadt ihnen nicht jeden Wunsch erfüllen kann, sehen die Juze-Besucher ein. „In letzter Zeit werden wir öfter zu Gesprächskreisen eingeladen und die Stadt bemüht sich mehr, uns ernst zu nehmen“, meint Jan. „Aber die Verwaltung kann auch nicht dafür sorgen, dass jeder glücklich ist.“ Mitja Frank sieht ein anderes Problem in der Jugendarbeit: „Das ist alles so schnelllebig“, sagt er. „Wenn wir uns für einen Platz einsetzen, dauert es eine Weile, bis er fertig ist. Ihr selbst nutzt ihn dann nur noch kurz. Und die nächste Generation will vielleicht schon was ganz anderes.“ Alle sind sich aber einig, dass der Grillplatz auf Klein Venedig für jede Generation eine gute Investition war. „Der Wunsch, am See zu sitzen, ist bei allen da“, sagt Jan. „Und da wir in einer der schönsten Städte Deutschlands leben, müssen wir das Ufer eben teilen.“